

Bernd Lehmann

Das Prisenrecht und seine Umsetzung in der Seekriegsführung Frankreichs,  
Englands und der Generalstaaten der Niederlande in den Kriegen 1672–1713

Dissertationen der LMU München

Band 74

# Das Prisenrecht und seine Umsetzung in der Seekriegsführung Frankreichs, Englands und der Generalstaaten der Niederlande in den Kriegen 1672–1713

von  
Bernd Lehmann



Universitätsbibliothek  
Ludwig-Maximilians-Universität München

Mit **Open Publishing LMU** unterstützt die Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU dabei, ihre Forschungsergebnisse parallel gedruckt und digital zu veröffentlichen.

Text © Bernd Lehmann 2024

Diese Arbeit ist veröffentlicht unter Creative Commons Licence BY 4.0. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>). Abbildungen unterliegen ggf. eigenen Lizenzen, die jeweils angegeben und gesondert zu berücksichtigen sind.

Kupferstich auf Seite XX und XXI : Collection Antiquariaat FORUM BV Die Niederlande. The engraving comes from the second title in the following work: OZANNE, Nicolas-Marie. Recueil des combats de Duguay-Trouin [= Les campagnes de Duguay-Trouin]. Paris, Yves Marie le Gouaz, [1774]. With: (2) OZANNE, Pierre. Recueil des combats de Jean-Bart, chef d'escadre sous Louis XIV, suivis de l'abrégé de sa vie. Paris, Yves Marie le Gouaz, 1806.

Ende des Gefechts vom 22. Mai 1689, bei dem Jean-Bart und Forbin, obwohl entmastet, sich erst ergeben, als sie sicher waren, dass ihre Flotte [Konvoi von französischen Handelsschiffen mit Ziel Brest] sich zurückziehen konnte.

Erstveröffentlichung 2024

Zugleich Dissertation der LMU München 2022

Druck und Vertrieb:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)



Open-Access-Version dieser Publikation verfügbar unter:

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:19-331568>

<https://doi.org/10.5282/edoc.33156>

ISBN 978-3-99165-311-0

# Inhalt

Zusammenfassung.....	IX
Abstract (Französische Version) .....	XI
Abstract (Englische Version).....	XIII
Abstract (Niederländische Version).....	XV
Vorwort und Danksagung.....	XVII
Anmerkungen zu Konventionen .....	XIX
1 Einleitung .....	1
1.1 Fragestellung.....	2
1.2 Forschungsstand und Quellenlage .....	5
1.3 Datenerhebung, methodischer Ansatz und Struktur .....	13
2 Das Prisenrecht im Wandel bis 1672.....	21
2.1 Die Entwicklung der Institute des Prisenrechts bis 1672.....	21
2.1.1 Das Seebeuterecht .....	22
2.1.2 Das Konterbanderecht.....	24
2.1.3 Das Blockaderecht.....	27
2.1.4 Das Kontrollrecht und die Einbringung der Prise .....	29
2.1.5 Prisengerichte und die Legitimität der Prisennahme.....	31
2.2 Die Erfordernisse für die Handhabung des Prisenrechts.....	33
2.2.1 Die materiellen Ressourcen.....	34
2.2.2 Die personellen Ressourcen.....	35
2.2.3 Die administrativen Voraussetzungen – Der Kommissionsbrief.....	36
2.3 Bilanz zum Status des Prisenrechts im Jahre 1672.....	38
3 Die Kenngrößen des Prisenwesens 1672–1713.....	41
3.1 Die Kenngrößen – eine Einführung .....	41
3.1.1 Die prisenrechtlichen Kategorien.....	42
3.1.2 Die Domänen des Prisenwesens mit ihren Referenzthemen .....	43
3.2 Die Kenngrößen in den nationalen Regelwerken zum Prisenwesen.....	50
3.2.1 Das prisenrechtliche Regelwerk Frankreichs.....	51
3.2.1.1 Die Dokumenttypen .....	52

3.2.1.2	Die prisenerrechtlichen Kategorien.....	55
3.2.1.3	Die Domänen und ihre Referenzthemen zum Prisenwesen .....	57
3.2.2	Das prisenerrechtliche Regelwerk Englands.....	66
3.2.2.1	Die Dokumenttypen .....	67
3.2.2.2	Die prisenerrechtlichen Kategorien.....	70
3.2.2.3	Die Domänen mit ihren Referenzthemen zum Prisenwesen .....	73
3.2.3	Das prisenerrechtliche Regelwerk der Niederlande .....	81
3.2.3.1	Die Dokumenttypen .....	83
3.2.3.2	Die prisenerrechtlichen Kategorien .....	85
3.2.3.3	Die Domänen mit ihren Referenzthemen zum Prisenwesen .....	87
3.3	Die Kenngrößen im Vergleich der Regelwerke.....	95
3.3.1	Die Prisenrechtlichen Kategorien .....	97
3.3.2	Die Domänen des Prisenwesens – Schwerpunkte und Beziehungen.....	101
3.3.2.1	Die Domänen in den nationalen Regelwerken.....	103
3.3.2.2	Die Domänen mit ihren Referenzthemen .....	104
3.3.2.3	Die Domänen und die Institute des Prisenrechts.....	107
3.4	Die Kenngrößen im Vergleich der beiden Kriege gegen Frankreich.....	110
3.4.1	Die prisenerrechtlichen Kategorien.....	114
3.4.2	Die Domänen des Prisenwesens.....	118
3.5	Fazit.....	123
4	Die Außenwirkung des Prisenwesens .....	127
4.1	Der Holländische Krieg 1672–1678.....	134
4.1.1	Policy und Führung des Kaperkriegs.....	136
4.1.2	Das Prisenrecht im Frieden von Nijmegen 1678.....	156
4.1.3	Zwischenfazit zum Prisenwesen im Holländischen Krieg.....	158
4.2	Die erste Zwischenkriegszeit 1678–1688.....	159
4.2.1	Policy und Führung des Kaperkriegs.....	161
4.2.2	Das Prisenrecht in völkerrechtlichen Verträgen dieser Periode .....	170
4.2.3	Zwischenfazit zum Prisenwesen in der ersten Zwischenkriegszeit.....	170
4.3	Der Neunjährige Krieg 1688–1697.....	172
4.3.1	Policy und Führung des Kaperkriegs.....	173
4.3.2	Das Prisenrecht im Frieden von Rijswijk 1697 .....	209
4.3.3	Zwischenfazit zum Prisenwesen im Neunjährigen Krieg.....	212
4.4	Die zweite Zwischenkriegszeit 1697–1702 .....	215
4.4.1	Policy und Führung des Kaperkriegs.....	216
4.4.2	Das Prisenrecht in völkerrechtlichen Verträgen dieser Periode .....	219
4.4.3	Zwischenfazit zum Prisenwesen in der zweiten Zwischenkriegszeit .....	220
4.5	Der Spanische Erbfolgekrieg 1702–1713 .....	221
4.5.1	Policy und Führung des Kaperkriegs.....	225
4.5.2	Das Prisenrecht im Frieden zu Utrecht 1713 .....	252

4.5.3 Zwischenfazit zum Prisenwesen im Spanischen Erbfolgekrieg .....	259
4.6 Fazit zur Außenwirkung des Prisenwesens in den Jahren 1672–1713.....	262
5 Die Innenwirkung des Prisenwesens.....	267
5.1 Regelungen und interne Verordnungen für die Praxis des Prisenrechts.....	269
5.1.1 Angelegenheiten zum Freikauf eines aufgebrachten Schiffs.....	270
5.1.2 Angelegenheiten zu Reprisen und zum Status gestrandeter Schiffe.....	275
5.1.3 Verbot der Vernichtung von Schiffspapieren .....	278
5.1.4 Verbot der Plünderung von Fracht eines aufgebrachten Schiffs .....	281
5.1.5 Angelegenheiten zu Prämienzahlungen für Kaperer.....	284
5.1.6 Zwischenfazit zu Regelungen für die Praxis des Prisenrechts.....	291
5.2 Rechtliche Sachverhalte zum Prisenwesen.....	293
5.2.1 Prisenrechtliche Jurisdiktion und andere rechtliche Angelegenheiten.....	294
5.2.2 Adjudikation von Prisen-Anteilen (Fracht und Erlöse) .....	320
5.2.3 Zwischenfazit zu rechtlichen Aspekten im Prisenwesen .....	331
5.3 Ökonomische Implikationen im Kontext des Prisenrechts .....	332
5.3.1 Verkauf von Prisen-Waren .....	333
5.3.2 Regelungen zum Export von Konterbande.....	337
5.3.3 Zwischenfazit zu ökonomischen Aspekten des Prisenwesens.....	340
5.4 Weitere mit dem Prisenwesen assoziierte Aspekte.....	340
5.4.1 Fürsorge für Kaperfahrer (Verletzte, Hinterbliebene, Seelsorge, Gefangene).....	341
5.4.2 Andere Angelegenheiten im Kontext des Prisenwesens.....	346
5.4.3 Zwischenfazit zu weiteren, dem Prisenwesen zugeordneten Aspekten .....	352
6 Schlussfolgerungen und Erkenntnisse .....	353
Anhang A	
Die Veröffentlichungen der Seemächte 1672–1713 .....	361
A.1 Die Dokumente Frankreichs .....	362
A.2 Die Dokumente Englands .....	378
A.3 Die Dokumente der Niederlande .....	383
Anhang B	
Beispiele für Kommissionsbriefe.....	391
B.1 Kommissionsbriefe des Königreichs Frankreich.....	391
B.2 Kommissionsbriefe des Königreichs Großbritannien .....	396
Anhang C	
Beispiel für einen Seebrief .....	401

Anhang D	
Instruktion für Operation bei Spitzbergen .....	403
Abkürzungsverzeichnis.....	407
Tabellenverzeichnis.....	409
Abbildungsverzeichnis .....	411
Literaturverzeichnis.....	415



# Zusammenfassung

Diese Dissertation untersucht das Prisenrecht und seine Handhabung durch die Seemächte Frankreich, England und die Niederlande im Zeitraum von 1672 bis 1713 während dreier konsekutiver Konflikte: dem Holländischen Krieg, dem Neunjährigen Krieg und dem Spanischen Erbfolgekrieg. Ein bemerkenswertes Kennzeichen dieser Periode war die politische Kontinuität seit dem Abschluss des Friedensvertrages zu Westminster im Februar 1674. Sie zeigte sich im Antagonismus Frankreichs gegenüber England in Allianz mit den Generalstaaten der Niederlande. Dieser politische und militärische Gegensatz bildete den Hintergrund für die zentrale Rolle des Prisenrechts in der Seekriegsführung der drei Seemächte.

Aus der Vielzahl der Dokumente zum Kriegsgeschehen dieser Epoche konnten 361 Schriftstücke als thematisch relevant identifiziert werden. Die quantitative und qualitative Analyse dieser Veröffentlichungen führte zu einem umfassenden Verständnis der externen wie auch der internen Auswirkungen der Prisenrechtspraxis. Es wurden mehrere zentrale Fragen behandelt, darunter das Neutralitätsgebot und das Prisenrecht, die Bedeutung von Seebriefen als Dokumente für einen freien Transit der Handelsschiffe, bilaterale Vereinbarungen in Form von völkerrechtlichen Verträgen nach Beendigung der Kriege desgleichen der Freikauf von Prisen, das Verbot der Plünderung ebenso die Adjudikation von Prisen-Anteilen. Die Betrachtung dieser verschiedenartigen Problematiken verdeutlichte die Verflechtung politischer Strategien mit ihrer Umsetzung in den parallel zu den Auseinandersetzungen der Marinen geführten maritimen Handelskriegen.

Zudem offenbarte die Analyse, dass die nationale Prisengesetzgebung eng verknüpft mit dem Seekriegsrecht war und darüber hinaus die politisch-strategischen Ambitionen der Seemächte im Handelskrieg widerspiegelte. Es wurde deutlich, dass die jeweilige nationale Auslegung des Prisenrechts, insbesondere des Konterbanderechts, eine prägende Rolle über die nächsten 150 Jahre spielte, bevor darüber in der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856 eine Harmonisierung erzielt wurde. Danach bis in die heutige Zeit gelten zwei grundlegende Prinzipien: Die neutrale Flagge eines Handelsschiffs schützt die feindliche Ladung mit Ausnahme der Kriegskonterbande. Überdies kann eine neutrale Ladung unter feindlicher Flagge außer bei Kriegskonterbande nicht als Prise erklärt werden.

Gleichfalls zeigte sich, dass die Seemächte im Handelskrieg überdies darauf abzielten, ein grundsätzliches Maß an Rechtssicherheit in der Anwendung des Prisenrechts zu gewährleisten. Dem gegenüber standen die Aktionen privater Kaperer, die hauptsächlich aus persönlichen Interessen handelten und der Gewinnerzielung oft Vorrang vor der Beachtung gesetzlicher und staatlicher Richtlinien einräumten.



# Abstract

## Le droit de prise et son application dans la guerre navale par les puissances maritimes de France, d'Angleterre et des Pays-Bas entre 1672 et 1713

Cette dissertation examine le droit de prise et son application par les puissances maritimes de France, d'Angleterre et des Pays-Bas durant la période de 1672 à 1713, au cours de trois conflits consécutifs : la Guerre de Hollande, la Guerre de Neuf Ans et la Guerre de Succession d'Espagne. L'un des caractères remarquables de cette période tenait à la continuité politique depuis la conclusion du Traité de paix de Westminster en février 1674. Elle se manifestait dans l'antagonisme de la France envers l'Angleterre, alliée aux États généraux des Pays-Bas. Ce contraste politique et militaire servit de toile de fond pour le rôle central du droit de prise dans la guerre navale des trois puissances maritimes.

Parmi la multitude de documents relatifs aux événements de guerre de cette époque, 361 pièces ont été identifiées comme thématiquement pertinentes. L'analyse quantitative et qualitative de ces publications a mené à une compréhension approfondie des effets externes et internes de la pratique du droit de prise. Plusieurs questions clés ont été abordées, y compris le principe de neutralité et le droit de prise, l'importance des passeports comme documents pour le transit libre des navires marchands, les accords bilatéraux sous forme de traités internationaux après la fin des guerres, de même que la rançon de prises, l'interdiction du pillage ainsi que l'adjudication des parts de prise. L'examen de ces problématiques diverses a mis en lumière l'entrelacement des stratégies politiques avec leur mise en œuvre dans les guerres commerciales maritimes, menées parallèlement aux affrontements des marines.

De plus, l'analyse a révélé que la législation nationale sur les prises était étroitement liée au droit de la guerre navale et, en outre, reflétait les ambitions politico-stratégiques des puissances maritimes dans la guerre commerciale. Il est apparu comme évident que l'interprétation nationale spécifique du droit de prise, en particulier du droit de contrebande, joua un rôle déterminant au cours des 150 années suivantes, avant d'être harmonisée dans la Déclaration de Paris sur le droit maritime de 1856. Depuis lors, deux principes fondamentaux prévalent : le drapeau neutre d'un navire marchand protège la cargaison ennemie, à l'exception de la contrebande de guerre. En outre, une cargaison neutre sous un drapeau ennemi ne peut être déclarée prise, sauf en cas de contrebande de guerre.

Il est également apparu que les puissances maritimes, dans leur engagement dans la guerre commerciale, visaient également à garantir un niveau fondamental de sécurité juridique dans l'application du droit de prise. En revanche, les actions des corsaires privés étaient principalement motivées par des intérêts personnels, donnant souvent la priorité à la réalisation de profits plutôt qu'au respect des directives légales et gouvernementales.



# Abstract

## Prize Laws and their Implementation in Naval Warfare by the Maritime Powers of France, England, and The Netherlands between 1672–1713

This dissertation examines prize law and its implementation by the maritime powers France, England, and the Netherlands, during three consecutive conflicts: the Dutch War, the Nine Years' War, and the War of the Spanish Succession. A notable feature of this period was the political continuity that existed after the conclusion of the Peace Treaty of Westminster in February 1674. It was evident in the antagonism of France towards England in alliance with the States General of the Netherlands. This political and military opposition formed the background for the central role of prize law in naval warfare between the three maritime powers.

From the many documents covering warfare in this period the study identified 361 which were thematically relevant. The quantitative and qualitative analysis of these publications led to a comprehensive understanding of the external, as well as internal, effects of the practice of prize law. Among its diverse aspects, some specific themes stood out and were examined, such as: the principle of neutrality and the law of prize, the importance of passports as documents for the free transit of merchant ships, bilateral agreements in the form of international treaties after the end of the wars, the ransom of prizes, the prohibition of plundering, and the adjudication of prize shares. Examination of these issues highlighted the interaction between political strategies and their practical implementation in the parallel maritime trade wars, which complemented the traditional naval battles.

The analysis revealed that national prize legislation was closely linked to the law of naval warfare and, in addition, reflected the political-strategic ambitions of the maritime powers in the trade war. Furthermore, the study showed that the different ways each of the three nations interpreted prize law, especially contraband law, played a significant role in their actions for the next 150 years before the laws were harmonized in the Declaration of Paris on Maritime Law of 1856. Since then, two fundamental principles have been in force. The neutral flag of a merchant ship protects enemy cargo with the exception of war contraband, and, neutral cargo under an enemy flag cannot be declared a prize except in the case of war contraband.

In addition, it was shown that the maritime powers, in their actions at sea in the trade war, also aimed at ensuring a fundamental level of legal certainty in the application of prize law. The actions of privateers, however, were primarily driven by personal interests, often prioritizing profit-making over compliance with legal and governmental regulations.



# Abstract

## Het prijzenrecht en hun Implementatie in de Zeeoorlog door de Maritieme Machten van Frankrijk, Engeland en Nederland tussen 1672–1713

Dit proefschrift onderzoekt het prijzenrecht en de implementatie ervan door de maritieme mogendheden Frankrijk, Engeland en Nederland, tijdens drie opeenvolgende conflicten: de Hollandse Oorlog, de Negenjarige Oorlog en de Spaanse Successieoorlog. Een opvallend kenmerk van deze periode was de politieke continuïteit die bestond na de afsluiting van het Vredesverdrag van Westminster in februari 1674. Dit bleek uit het antagonisme van Frankrijk tegenover Engeland in alliantie met de Staten-Generaal van Nederland. Deze politieke en militaire oppositie vormde de achtergrond voor de centrale rol van het prijzenrecht in de zeeoorlogvoering tussen de drie maritieme mogendheden.

Uit de vele documenten die de oorlogsvoering in deze periode beschrijven, identificeerde de studie er 361 die thematisch relevant waren. De kwantitatieve en kwalitatieve analyse van deze publicaties leidde tot een alomvattend begrip van de externe, evenals interne, effecten van de praktijk van het prijzenrecht. Onder de diverse aspecten ervan, bevonden zich enkele specifieke thema's die eruit sprongen en werden onderzocht, zoals: het principe van neutraliteit en het prijzenrecht, het belang van paspoorten als documenten voor de vrije doorvaart van koopvaardij schepen, bilaterale overeenkomsten in de vorm van internationale verdragen na het einde van de oorlogen, het losgeld voor prijzen, het verbod op plundering en de toewijzing van prijsaandelen. Onderzoek naar deze kwesties benadrukte de interactie tussen politieke strategieën en hun praktische uitvoering in de parallelle maritieme handelsoorlogen, die de traditionele zeeslagen aanvulden.

De analyse onthulde dat nationale prijzenwetgeving nauw verbonden was met het oorlogsrecht op zee en bovendien de politiek-strategische ambities van de maritieme mogendheden in de handelsoorlog weerspiegelde. Verder toonde de studie aan, dat de verschillende manieren waarop elk van de drie naties het prijzenrecht interpreteerde, met name het contrabanderecht, een significante rol speelden in de acties van deze naties voor de volgende 150 jaar voordat de wetten werden geharmoniseerd in de Verklaring van Parijs over het Zeerecht van 1856. Sindsdien zijn twee fundamentele principes van kracht. De neutrale vlag van een koopvaardij schip beschermt vijandelijke lading met uitzondering van oorlogscontrabande, en neutrale lading onder een vijandelijke vlag kan niet als prijs worden verklaard, behalve in het geval van oorlogscontrabande.

Daarnaast werd aangetoond dat de maritieme mogendheden, in hun acties op zee in de handelsoorlog, ook streefden naar het waarborgen van een fundamenteel niveau van juridische zekerheid in de toepassing van het prijzenrecht. De acties van kapers werden echter voornamelijk gedreven door persoonlijke belangen, waarbij vaak de voorkeur werd gegeven aan het maken van winst boven het naleven van juridische en overheidsreguleringen.





# Vorwort und Danksagung

Meine Beschäftigung mit der Marine Frankreichs unter König Ludwig XIV. in meiner Masterarbeit 2014/15 eröffnete mir Einblicke in das bis dahin mir unbekannte Phänomen des französischen Kaperkriegs. Dies umfasste nicht nur die mit königlichen Kommissionen versehenen und damit zur legalen Beuteaufnahme auf See autorisierten Kaperfahrten, sondern auch die temporäre Bereitstellung von leichteren Kriegsschiffen an zivile Unternehmer und Kapitäne beispielsweise aus Dünkirchen für Kaperunternehmungen.

Professor Mark S. Hengerer lud mich nach Abschluss des Master-Studiums ein, diese Thematik in einem Dissertationsprojekt näher zu erforschen. Mich als ehemaligen Marineoffizier hatten die verschiedenen Implikationen der Handhabung des Prisenrechts seitens der deutschen Marinen in der Vergangenheit stets fasziniert.

Während eines Forschungsaufenthalts im Archiv zu Dunkerque und dank des wertvollen Gedankenaustauschs mit seinem Direktor, Monsieur W. Maufroy, zeichnete sich ab, dass der ursprüngliche Fokus meiner Arbeit über diese Küstenstadt, das „Nest französischen Kaperei“, erweitert werden sollte. Um im Zeitraum des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts das Prisenrecht in seiner vollen Tragweite für die Belange der Seekriegsführung zu erfassen und zu bewerten, war es notwendig, die damit verbundenen politischen Zielsetzungen und deren Hintergründe sowie die Praktiken der beiden anderen dominierenden Seemächte einzubeziehen. Dieser erweiterte Rahmen wurde nach einem längeren Gedankenaustausch mit meinem Doktorvater, Professor Dr. Mark S. Hengerer, entwickelt und fand seine Unterstützung.

Die Archive in Paris, London, Hamburg, Lübeck und Bremen sowie das digitale Archiv der Universität Utrecht haben entscheidend zu meiner Forschung beigetragen. Ebenso dankbar bin ich der Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Bayerischen Staatsbibliothek für die gewährte Unterstützung. Insgesamt konstituierte dieser vielfältige internationale Zugang die unerlässliche Grundlage für das Forschungsvorhaben.

Mehrere Menschen haben mich während der Erarbeitung der Dissertation begleitet. Ein besonderer Dank ergeht dabei an meinen Doktorvater, der mir immer ein wertvoller Mentor und Gesprächspartner gewesen ist. Er fungierte als Lotse, der weniger durch Vorgaben als vielmehr durch kleinere Hinweise, subtile Fragen und Gesten mir die erforderlichen „Navigationsempfehlungen“ auf meiner wissenschaftlichen Reise gab.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch Frau PD Dr. Susanne Friedrich erwähnen, die mit ihren interessanten Seminaren über die Generalstaaten der Niederlande und Englands im 17./18. Jahrhundert für mich eine wesentliche Grundlage für das Verständnis über diese beiden Akteure im internationalen Kontext der damaligen Periode bildeten.

Aus meinem persönlichen Umfeld möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr.-Ing. Reinhardt Lunderstädt, ehemals Universität der Bundeswehr Hamburg, bedanken. Nach Abschluss meines Master-Studiums in „Operations Research“ 1977 an der US Naval Postgraduate School in Monterey/CA und einem mehrmonatigen wissenschaftlichen Intermezzo an seinem Institut hatte er mich seitdem aus der Ferne wiederholt anregend begleitet. Das Interesse meines Freundes ‚Tommy‘ Thomsen in Verbindung mit einem konstruktiven Gedankenaustausch war mir eine fortwährende Bestätigung für mein Projekt gewesen.

Professor Dr. Mathias Baertl danke ich für die Diskussion über statistische, nicht-parametrische Analysen. Dank gilt auch meinem Freund Werner Hagenauer, der mich mit der Bereitstellung von Seefahrtsbüchern des Deutschen Hydrografischen Instituts über die Region des Englischen Kanals unterstützt hatte.

Schließlich möchte ich noch zwei Menschen erwähnen, die mir von unschätzbarem Wert in der Schlussphase der Dissertation gewesen waren. Mein ehemaliger „Fähnrichsvater“ Hans-Peter Bunks fungierte wiederholt als ein wertvoller Mahner in der Fokussierung des Projektes, immer wieder hatten sich neue, interessante Aspekte ergeben, die es wert gewesen wären, aufgegriffen zu werden.

Mit einem weiteren Freund, Georg Langheld, hatte ich ebenfalls einen nutzbringenden Austausch über die von mir erarbeiteten diversen Facetten des Prisenwesens als Bestandteil der jeweiligen nationalen politischen und maritimen Orientierung der drei Protagonisten. Seine Anregungen für Korrekturen des gesamten Textes der Arbeit waren mir eine enorme und zugleich ermutigende Unterstützung gewesen.

Die Realisierung meiner Dissertation wäre jedoch ohne meine Frau Ineke nicht möglich gewesen. Mit ihrer stetigen Unterstützung meines freiwillig übernommenen Vorhabens stand sie in all den Jahren verständnisvoll hinter mir. Ihr gilt mein großer, kaum in Worte zu fassender Dank.

Ich widme dieses Buch meinem verehrten Großvater, Friedrich Wolf.

# Anmerkungen zu Konventionen

## ***Kalendarische Daten***

Im Jahr 1582 wurde der gregorianische Kalender eingeführt, der bis heute gilt und auf dem europäischen Kontinent den julianischen Kalender ablöste. Am 3. September 1752 erfolgte für das Königreich Großbritannien die Umstellung auf den Kalender des ‚neuen Stils‘. Zum Zweck der Klarheit in dieser Dissertation wird das Datum der Veröffentlichung englischer Dokumente mit beispielsweise 14./24. Juni 1693 angegeben; dabei bezieht sich das erste Datum auf den julianischen Kalender, den ‚alten Stil‘ während das zweite Datum dem ‚neuen Stil‘ entspricht. Ab dem Jahr 1700 erhöht sich die Differenz von zehn auf elf Tagen infolge der erforderlichen Berücksichtigung der Zunahme der Jahreslänge seit 1600.

## ***National***

Bereits im 17./18. Jahrhundert existierten Merkmale, die die Verwendung des Begriffs ‚national‘ im Kontext der damaligen Staaten rechtfertigen. Dazu zählt ein gemeinsames Staatswesen mit eigener Regierung auf einem eigenen Territorium und eigenen Streitkräften. Dies trifft für diese drei Protagonisten Frankreich, England/Großbritannien und den Generalstaaten der Niederlande zu. Daher ist die Verwendung des Begriffs ‚Die nationale Prisenordnung Frankreichs‘ als zulässig bewertet, da er ein Hinweis auf ein Regelwerk eines souveränen Staates ist.

## ***England/Großbritannien***

Bis zur Union Englands mit Schottland im Jahr 1707 wird der Begriff ‚England‘ verwendet, danach ‚Großbritannien‘, um historisch korrekt zwischen den beiden unterschiedlichen staatlichen Entitäten zu unterscheiden.

## ***Fußnoten***

In den Fußnoten erscheint nach einer Quellenangabe oftmals eine eckige Klammer mit FRA, ENG oder NLD sowie einer Nummer. Diese Angabe verweist auf das Dokument, unter der es jeweils in der Datenbank der Bestände Frankreichs, Englands und der Generalstaaten abgelegt ist. Beispiel: [FRA #34] > F 34.



*Fin du combat du 22 Mai 1689, où Jean-Bart et Forbin,  
de la retraite de leur Flotte.*